

Predigt zu Lukas 1, 67-79 am 1. Advent 02.12.2012 Gesees KV-Einführung

Liebe Gemeinde!

Besuch! Ja, wenn sich Besuch ankündigt, dann ist das wunderbar. Als Kind habe ich das so empfunden und heute geht's mir immer noch so. Da ist man irgendwie ganz aufgeregt und voller Vorfreude. Ja, ich hab mich drauf gefreut, denn es kamen ja meistens Menschen, die ich mochte und nur selten gesehen habe. Naja, und dann hat der Besuch ja auch meistens was für uns Kinder mitgebracht. Das war natürlich das Allerbeste. Ich geb's zu. Eine Tafel Schokolade oder ein paar Mark für die Sparbüchse. Die Schokolade haben meine Brüder und ich dann immer ganz gerecht aufgeteilt, und man hat sie ganz langsam auf der Zunge zergehen lassen. Herrlich! Ein großer Lobgesang steht am Beginn dieser Adventszeit, steht am Anfang eines neuen Kirchenjahres, steht zu Beginn einer sechsjährigen Kirchenvorstandsperiode, und das Leitmotiv dieses Lobgesangs lautet: Besuch, ja, Besuch! Der Herr, der Gott Israels, besucht sein Volk! Was er schon lange versprochen hat, jetzt macht er es endlich wahr. Jetzt löst er es ein. Wir sind nicht hoffnungslos am Ende. Wir sind nicht rettungslos verloren. Es gibt Hoffnung. Rettung in Sicht. Es kommt Besuch, und dieser Besuch bringt tatsächlich auch etwas mit:

- Eine hervorragende Medizin: Alles wird gut!
- Ein wunderbares Mittel der Reinigung: Was ihr falsch gemacht habt, hat nicht das letzte Wort. Es ist abgewaschen und vergeben!
- Ein warmes, helles Licht: Du brauchst dich nicht zu fürchten, ich bin bei dir.

Und diese Geschenke reichen für alle:

- Für die Menschen in Gesees und im Hummelgau, für uns alle.
- Für die Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens sind und für uns alle.
- Für die Menschen, die tief in Trauer stecken und für uns alle.
- Für die Menschen, die eine große Enttäuschung erlebt haben und für uns alle.
- Für die, die gar nicht wissen, wohin mit ihrem Glück und für uns alle.

Das ist so etwas Schönes, Ergreifendes, Wunderbares, dass man vor Freude gar nicht anders kann, als davon zu singen. Deshalb passt dieser große Lobgesang auf den Besuch Gottes und seine wunderbaren Geschenke, die er mitbringt, auch ganz besonders zu diesem besonderen Anfang heute. Seit uralten Zeiten gehört dieser Gesang, das sogenannte Benedictus, auch zum Tagesanfang in den Klöstern und Kommunitäten und wird dort im Morgengebet gesungen, so wie wir das heute auch im Eingangpsalm getan haben. Dieses Benedictus dominus, gelobt sei der Herr - stimmt ein alter Mann an. Zacharias. Mit seiner Frau Elisabeth war er schon lange verheiratet, aber ihre Ehe war kinderlos geblieben und nach menschlichem Ermessen würde auch keines mehr kommen. Die beiden litten darunter. Keine Nachkommen bedeutete damals keinen Segen, keine Zukunft, keine Hoffnung, kein Weiterleben in Kindern, Enkeln und Urenkeln. Keine Nachkommen bedeutete damals tatsächlich Abgeschnittensein vom Leben, ja, sogar Abgeschnittensein von Gott. Ein Gefühl, das viele verloren haben in unserer Gesellschaft, in der Kinder als Armutsrisiko gelten und so früh wie möglich an Betreuungseinrichtungen abgeschoben werden sollen, um die Frauen als Arbeitskräfte für eine brummende Wirtschaft wiederzugewinnen, in der Kinder vor allem als Hindernis für die persönliche Karriereleiter und als Hemmschuh für Konsum und hedonistisches Freizeitvergnügen angesehen werden. Ein Armutszeugnis. Und genau da stellt sich für die beiden Alten der ganze Reichtum des Lebens ein. Ein Kind wird ihnen angesagt. Nachwuchs in Sicht. Elisabeth ist schwanger. Zacharias verschlägt es erst einmal die Sprache. Er ist sprachlos und wird stumm wie ein Fisch. Ihm fehlen die Worte, dieses Wunder zu begreifen. Aber Gott selber hilft ihm, dieses Geschenk

richtig zu verstehen: Es ist ein Zeichen, ein Zeichen dafür, dass jetzt bald Besuch kommt. Der Heiland selbst kommt. Der Erlöser. Der Retter. Und sein Sohn, ja, sein Sohn, soll ihm den Weg bereiten, soll auf ihn hinweisen. Auf den so viele voller Sehnsucht warten. Gott ist gnädig - auf hebräisch heißt das Jochanan. Und als der kleine Jochanan, auf deutsch Johannes, Gott ist gnädig, dann da ist, da bricht es aus Zacharias heraus, sein Mund fließt über und er legt in seinen Lobgesang alle Erfahrungen seines Volkes, all das Lob und all den Dank eines 1000jährigen Gotteslobes.

Schon immer haben Menschen gewartet. Gewartet, dass etwas kommt, dass jemand kommt, dass etwas Sensationelles, Aufregendes passiert. Und das ist immer noch so: In den Pflegeheimen warten sie, dass endlich Besuch kommt! Jemand, der den Alltag und die Langeweile heilsam durchbricht. Wenn ich in Glashütten meine Geburtstagsbesuche mache, geht ein Strahlen über das ganze Gesicht. In vielen Häusern unserer Gemeinde warten Menschen darauf, dass sich jemand umschaute und die Lebensroutine heilsam unterbricht. In den Krankenhäusern warten die Menschen, dass sich jemand kümmert, wenn man ganz unten ist, dass jemand kommt und ablenkt von den kreisenden Gedanken um das eigene Leid. Die Menschen warten doch nicht auf Serienbriefe oder Rechnungen oder Werbesendungen: Davon kann man doch nicht leben! Sie warten auf lebendige Menschen, durch die das Leben zu ihnen kommt, ja, und auch etwas von der Freundlichkeit Gottes. Auf Menschen, die ihnen nichts verkaufen wollen, die zuerst einmal überhaupt nichts wollen, als bei ihnen zu sein, ihnen zuzuhören, Leben miteinander zu teilen. Wenn nun Gott zu Besuch gekommen ist, müsste dann nicht das Besuchen auch ein Hauptpunkt unserer Arbeit sein? Ich hab mir das immer als Pfarrer gewünscht, dass ich Zeit habe, um Besuche zu machen, Geburtstagsbesuche, Krankenbesuche, Altenbesuche oder einfach so: Gemeindebesuche. Ich wollte nie ein Pfarrer sein, der hinterm Computer hockt, statt zu den Leuten zu gehen, der stundenlang über Briefen brütet, wenn er das auch im Gespräch klären kann, den der ganze Verwaltungskram in einem Pfarramt auffrisst. Leider gelingt es nicht immer. Aber das ganze gilt auch für einen Kirchenvorstand, ja, auch für unsere Monatsbriefverteiler, für unsere Diakonie-Sammlerinnen im Frühjahr und Herbst, eigentlich für alle Mitarbeitenden, sogar für die ganze Gemeinde. Immer warten Menschen. Warten auf Besuch. Warten auf ein gutes Wort. Warten auf Zuwendung. Warten auf eine freundliche Geste. Warten auf ein Lächeln. Warum schauen denn Jugendliche schauen ständig auf ihr Smartphone: Was, keine neue SMS? Nichts Neues auf facebook? Nicht mal 'ne neue e-mail? Wann passiert denn endlich 'was, damit die große Langeweile aufbricht, damit das Leben wieder spannend wird? Und genau das bedeutet ja Advent: Dass das Leben spannend wird, weil Gott gekommen ist und weil er wieder kommt. Im Wort *Advent* steckt es ja drin, das *adventure*, das Abenteuer, das Spannende, und das ist es, weil Gott in Jesus von Nazareth gekommen ist und uns das mitgebracht hat, was wir zum Leben brauchen wie das tägliche Brot: Seine Nähe und seine Liebe, eine tiefe Geborgenheit und eine ganz neue Freiheit. Es ist sein Geschenk, dass wir, frei von allen feindlichen Mächten, angstfrei leben und ihm dienen können. Diese Freiheit brauchen wir, um uns zu entfalten und zu entwickeln. Wenn unser Leben stimmen soll, dann müssen Freiheit und Geborgenheit im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Vor dieser spannenden Aufgabe steht auch ein neuer Kirchenvorstand: Das Vertraute bewahren, damit Menschen eine Heimat haben und sich geborgen fühlen, aber auch Neues mutig angehen, damit unsere Gemeinde nicht erstarrt. Weil Gott uns beides schenkt, bin ich zuversichtlich, dass das unserem neuen Kirchenvorstand auch gelingen wird.

Advent ist aber nicht nur spannend, sondern durchaus auch spannungsreich: Einerseits haben wir allen Grund, mit Zacharias zu jubeln: Der Besuch ist da. Gott wirkt in der Welt. Andererseits bleibt uns das Lob oft genug im Hals stecken, wenn wir sehen, was in der Welt los ist und wie heillos alles ausschaut. Wir warten noch, ja, wie erwarten noch etwas, dass nämlich eines Tages alle Gott loben können. Wir leben im Advent. Wir warten, dass uns Gott besucht. Und bis dorthin gibt es noch genug mitzuarbeiten, dass immer mehr Menschen in den Lobgesang des Zacharias einstimmen können. Gott hat sich auf das Abenteuer, auf das adventure, auf den Advent eingelassen und ist uns zu Hilfe gekommen. Unsere Aufgabe ist es, uns auf das Abenteuer des Helfens einzulassen und ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Immer wieder zu fragen: Gott, was willst du von uns? Was wird der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen untereinander am besten gerecht? Der kleine Jochanan, Gott ist gnädig, und die überschäumende Freude des Zacharias sind wie ein Zeichen dafür, dass Gott neues Leben hervorbringen kann und will, dass er sich Leben in Fülle vorstellt, und dass wir alle daran mitarbeiten können. Jede und jeder mit seinen Gaben. Und dazu muss keiner perfekt sein. Christen sind kein Club von Überfliegern und Idealmenschen. Ich bin's weiß Gott auch nicht und Ihr als Kirchenvorstand müsst es auch nicht sein. Aber jede und jeder von uns hat was. Hat 'was, womit er oder sie etwas von Gottes Freundlichkeit weitergeben kann. Helfen wir uns gegenseitig, das zu entdecken! Und legen wir es zusammen! Ergänzen wir uns mit unseren Gaben! Dann können wir alle unsere menschlichen Spannungen aushalten und fruchtbar machen in unserer gemeinsamen Arbeit. Auch wenn Gottes Besuch wieder weg ist, er hat uns etwas da gelassen: Keine Schokolade, dafür ewige Worte, die auf der Zunge zergehen, köstlicher als Schokolade: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Du bist unendlich wertvoll in meinen Augen. Aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes. Keine Schokolade, dafür ein Brot, das sich nie verzehrt:

Nein, Vernunft, die muss hier weichen, kann dies Wunder nie erreichen,
dass dies Brot nie wird verzehret, ob es doch viel tausend nähret.

Und: Er kommt wieder! Wir haben 'was zum Freuen. Vorfreude ist die beste Freude. Es ist immer gut, wenn man etwas hat, worauf man sich freuen kann. Wir haben es. Wir haben ihn. Wir wissen, was da endgültig auf uns zukommt. Sein alles umfassendes Heil, Friede, Gerechtigkeit, Schalom. In dieser Spannung, in diesem adventure leben wir als adventliche Gemeinde, nicht nur im Advent: Eine Gemeinde, die von dem Besuch lebt, der gekommen ist mit seinen Gaben - Geborgenheit, Liebe, Freiheit - und die gespannt und sicher auch nie ohne Spannungen - darauf wartet, dass der Besuch wiederkommt, und zwar endgültig. Besuch. Ja, Gott hat besucht und erlöst sein Volk. Und doch leben wir noch mitten in dieser fruchtbaren Advents-Spannung. Aber da kommt 'was dabei heraus: Neue Energie nämlich für unseren neuen Kirchenvorstand und für uns alle und Friede und ein großer Lobgesang. Zacharias hat es uns vorgemacht. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.